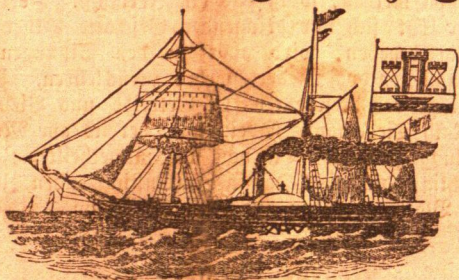


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. numerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 34.

Memel, Sonntag, den 9. Februar.

1879.

Tages-Chronik.

Den 10. Februar, Mittags 1 1/2 Uhr, in der Börse
Verkauf von 3 Delbildern; Nachm. 4 Uhr, im Fischer-
schen Saale General-Versammlung der Actionäre der
Fabrik für Knochenkohle und chemische Produkte; Abends
8 Uhr, im Schützenhause Versammlung des Handwerker-
Vereins.

Artikel V.

„Lieb' Vaterland kannst ruhig sein!“ Sieht und
hört man auf der Parteien wilden und aufregenden
Treiben, die in wirtschaftlichen Fragen sich herumschlagen,
für und wider Partei nehmen und in Hausmannschen
Angelegenheiten sich erhitzen und erbozen; hört man auf
die Gegner, die ja doch auch ein Recht haben gehört zu
werden, welche an dem obersten Lenker unserer inneren
und äußeren Politik kein gutes Haar lassen und wäre
es auch eines der drei historischen auf seinem fahlen
Haupt; ist man selbst ein Stück Parteimann und kann
sich selbst der Parteien Liebe und Haß, Zuneigung und
Abneigung nicht ganz entziehen: dann wird einem oft
ganz schwül und flau zu Mute, es kommt uns vor als
wäre die eiserne Hand erschlaft, als wären ihr die
straffen und strammen Jügel, womit sie sonst das Staats-
wesen lenkte, entfallen, als treibe das Staatsschiff auf
sturmbelegten Fluthen, vom Führer verlassen; da — ein
mächtiges Commandowort, ein kräftiger Ruck, eine ge-
schickte Wendung, und wir werden inne — er ist noch
ganz der Alte! „Lieb' Vaterland kannst ruhig sein!“

Artikel V. des Prager Friedens ist nicht mehr!
Eine so große Sache ist das nun freilich nicht, er war
nie mehr als ein todgeborenes Wesen, „eine Mißgeburt
im Spiritus“, wie ihn ein Berliner Blatt sehr treffend
bezeichnet, ein Ungeziefer, welches uns Napoleon III. in
den Pelz gesetzt hatte; wir haben diesen Napoleon seit-
dem selbst kalt gestellt, sein Andenken ist von der Erde
verschwunden, allein das Ungeziefer ist geblieben. Waren
seine Stiche bisher auch unbedeutend und leicht zu ver-
schmerzen, unangenehm blieben sie doch im höchsten
Grade. Es war ein Artikel eines nationalen und inter-
nationalen Vertrages, für die Ewigkeit berechnet, für
dessen Erfüllung die nationale Ehre verpfändet war;
keine sehr wichtige Sache, lag sie dennoch wie ein Alp
auf dem Gewissen der Deutschen.

Dänemark hatte sich anscheinend in sein Geschick, an
Deutschland zwei so schöne Provinzen verloren zu haben,
recht gut gefügt, seitdem jedoch durch den beregten Ar-
tikel ihm die Aussicht eröffnet war, wenn auch nur einen
kleinen Bruchtheil des verlorenen Territoriums wieder
zurückzuerhalten, ließ es keine Gelegenheit unbenutzt, offen
und versteckt, direct und indirect an die Erfüllung der
Friedensbedingung zu mahnen und Deutschland Verlegen-
heiten zu bereiten. Ein eigenes lithographirtes Blatt,
die „Corresp. vom Sund“, wurde gegründet und an
die Deutschen Zeitungen gratis versandt, welches lediglich
zum Zwecke hatte, an die Erfüllung des Artikels V. zu
erinnern; die beiden Nordschleswigschen Abgeordneten
verweigerten den Eid, weil ja die in dem genannten
Artikel geforderte Volks-Abstimmung Nordschleswigs, wo-
durch es sich für den Anschluß an Deutschland oder
Dänemark erklären sollte, noch nicht erfolgt und somit
nicht festgestellt worden war, ob sie Deutsche oder Dänen
seien; und das Alles mußte ruhig hingenommen werden,
da es nicht ohne eine gewisse Berechtigung war.

Gewiß es waren das ganz ungeschickliche Demonstra-
tionen, aber höchst peinlich waren sie doch. Unter Um-
ständen hätte die Sache sogar gefährlich werden können.
Wer kann all' die möglichen Verwicklungen berechnen,
in welche ein Staatswesen gerathen kann. Den Artikel V.
zum realen Grunde eines Krieges zu machen, dazu wäre
er allerdings viel zu unbedeutend gewesen, aber als
Vorwand zu einem Kriege, den man gern anfangen
möchte, zu dienen, dazu ist nichts zu unbedeutend. Frank-
reich hat den Krieg 1870 unter einem noch weit geringe-
ren Vorwande begonnen. Mit dem Artikel ist ganz
gewiß ein ganz netter Kriegsvorwand aus der Welt ge-
schafft worden.

Ob Fürst Bismarck daran gedacht hat, den Artikel
jemals in Ausführung zu bringen? Wir müssen das

sehr bezweifeln; solche Napoleonischen Kunststückchen von
Volksabstimmung sind nicht nach dem Geschmade unserer
obersten Staatslenker. Im Augenblicke jedoch mußte
man sich die Zustimmung gefallen lassen und gute Miene
zum bösen Spiele machen. Napoleon überrascht, getäuscht,
bäpirt, so zu sagen beleidigt über den schnellen und
glücklichen Ausgang eines kaum achtstägigen Krieges, wäre
zu Allem fähig gewesen. Den Artikel V. zu verweigern
wäre ein Spiel gewesen, nicht nur um Nordschleswig,
sondern um ganz Schleswig-Holstein, um Schlesien, um
die Rheinlande. Ja selbst Rußland hätte sich ganz ge-
wis nicht genirt, von dem zerstückelten Deutschland einen
Brocken anzunehmen, wenn Preußen in einem Kriege
mit Frankreich, Oesterreich, Dänemark und den übrigen
Deutschen Kleinstaaten, dessen Ausbruch damals an einem
Haare hing, unterlegen wäre.

Offenbar war es von Anfang an die Absicht, den
Artikel aus dem Frieden mit Oesterreich wieder heraus-
zumerzen. Daß solches jetzt geschehen ist, hatte nicht
etwa bloß zum Zwecke, den Welsen und Dänen einen
Gegencoup zu versetzen für ihre Demonstrationen bei
Gelegenheit der Hochzeitfeier des Herzogs von Cumber-
land mit der Prinzessin Thyra; denn wie sich jetzt her-
ausstellt, war der Vertrag mit Oesterreich, welcher die
Beseitigung des ominösen Artikels zum Zwecke hat, be-
reits am 11. October vorigen Jahres zum Abschluß ge-
langt. Die Sache ist denn doch auch viel zu wichtig, um
sie bloß als das Werk einer Gegendemonstration zu be-
trachten und zu behandeln. Offenbar sinnt und arbeitet
Fürst Bismarck schon mehr als zwölf Jahre, wie er auf
schädliche Art dieser lästigen Bedingung sich entledigen
könne. Das stand dem Reichsfürstlichen Fürsten Bismarck
wohl schon damals fest, da er noch Herr v. Bismarck
war, daß die Beseitigung des Artikels am besten mit
Oesterreich geschehen könne, mit welchem der Friedens-
vertrag abgeschlossen worden war. Aber so mir nichts
dir nichts vor das tief gedemüthigte Oesterreich hinzu-
treten, um von ihm die Beseitigung des Artikels, in
welchem es den letzten Faden des Zusammenhangs mit
seiner früheren Berechtigung und Geltung in Deutschland,
die letzte Handhabe gegen das siegreiche Preußen erschaute,
war gar nicht möglich; man hätte vielleicht lieber eine
billige Verständigung mit Dänemark gesucht, als Oester-
reich um die Sache anzugehen.

Endlich nach mehr als zwölfjährigem freundschaftli-
chem Verkehr glaubte man so weit gekommen zu sein,
Dänemarks nicht mehr zu bedürfen, und die Angelegen-
heit, wie wir sehen mit Erfolg, in Oesterreich betreiben
zu können. Mit der Ordnung dieser Angelegenheit ist
die letzte Napoleonsche Nachenschaft, die uns Verlegenhei-
ten zu bereiten geeignet war, beseitigt, das letzte Aukussei,
welches er uns in's Nest gelegt, zerschlagen. Oesterreich
aber hat durch dieses Zugeständniß bekundet, daß es Alles,
was seit 1866 geschehen ist, rückhaltlos anerkennen, daß
es seinen Groll über die Verdrängung aus Deutschland
vergesse, daß es dem neugegründeten Reich keine Ver-
legenheiten bereiten und mit demselben in Frieden und
Freundschaft leben will. Fürst Bismarck aber hat sich
dadurch ein neues und wahrlich kein geringes Verdienst
erwoben; das dankbare Vaterland hat ihm dasselbe neben
den unzähligen andern gutzuschreiben.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 8. Februar.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am 6. in seiner
(45.) Plenarsitzung in dritter Berathung die Gesetzent-
würfe betr. die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber,
betr. die Abänderung von Bestimmungen der Disciplinar-
gesetze und den Entwurf einer Hauobergs-Ordnung für
den Kreis Siegen; auch der Entwurf einer Schiedsmanns-
ordnung wird in zweiter Lesung genehmigt, nachdem ver-
schiedene Amendements der Abg. v. Meyer (Arnswalde)
Jungk, Magdzinski und Dr. Bähr abgelehnt waren.
Es folgt die 2. Berathung des Etats der Justizverwal-
tung. Die Einnahmen werden ohne erhebliche Debatten
bewilligt. Bei Tit. 1 des Kap. 72 der Ausgaben (Ge-
halt des Ministers) tabelt Abg. Schröter (Barnim), daß
die Vertretungskosten der Justizbeamten aus der Tasche
derselben bezahlt werden müssen; zeigt Abg. Schröter

(Pippstadt) an einem speziellen Fall die Folgen des Kultur-
kampfes für die Justizverwaltung; bittet Abg. Wachler
um Beschleunigung der zwischen Preussischen und Ruf-
fischen Gerichten schwebenden Prozesse; kritisiert Abg.
v. Ludwig in bekannter Weise die Thätigkeit der Staats-
anwälte gegen die Gräber, und den Prozeß Dieß-Daber,
zieht sich aber einen Ordnungsruf zu, als er den Fürsten
Bismarck der Verleumdung zeugt. Er verlangt vom
Justizminister Auskunft über diese Verhältnisse. Der Mi-
nister weist ihn jedoch dieserhalb an die betr. Gerichte.
Abg. v. Uechtritz-Steinkirch nimmt die Staatsanwälte
gegen die Behauptungen des Abg. v. Ludwig in Schutz
und die Abgg. Dr. Vasker und Dr. Hammacher verthei-
digen sich in etwas scharfer Weise gegen die persönlichen
Angriffe des Abg. v. Ludwig, die derselbe mit Bezug
auf den bekannten Prozeß gegen die Hannover-Alten-
beker Bahn gegen sie geschleudert. Die Kap. 72, 73
werden genehmigt. Bei Kap. 74 (Prüfungskommission
für Justizwesen) bittet Abg. Windthorst (Meppen), den
jungen Juristen, welche ihr Jahr abdiene, thunlichste
Erleichterung zu verschaffen. Regierungs-Commissar
Rindfleisch verspricht dies. Endlich bringt Abg. Gremer
(Köln) die mangelhaften Verhältnisse der Strafanstalt
Blönssee bei Berlin in Betreff des Religionsunterrichts
und das Wasser zur Sprache, welche Beschwerden Re-
gierungs-Commissar Starke jedoch als unbegründet zurück-
weist. Um 3/5 wird die Sitzung vertagt. — Das
Herrenhaus erledigte außer verschiedenen geschäftlichen
Angelegenheiten die Uebersicht über die Verwaltung der
fiskalischen Werke, sodann den Gesetzentwurf betreffend
die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disziplin
auf den Universitäten durch Annahme der Commissions-
beschlüsse. Längere Debatten entstanden nur bei § 6
(Verbüßung geringer Strafen im Karzer) und § 15
(Verlust der Rechte als Student, wenn jemand eines
ehrenrührigen Vergehens verdächtig ist).

Zwei wichtige Rundgebungen aus Frankreich, die
Botschaft Grevy's und die Ansprache des Kammer-
Präsidenten Gambetta, sind aus zweierlei Gesichtspunkten
dem Deutschen Beobachter bemerkenswerth. Sie sind
constitutionell-republikanisch nach Innen, frieblich nach
Außen. In feierlichem Tone erklärt Grevy, niemals
in den Kampf gegen den nationalen Willen eintreten zu
wollen und giebt hiermit einen für alle Parteien gleich
verständlichen Wink, daß ihm das allgemeine höher als
das Parteiinteresse stehe und daß er sich nicht zum Werk-
zeuge einer intriganten Verschwörersippe erniedrigen
werde. Was die Botschaft über die Beziehungen der
jetzigen Französischen Regierung zum Auslande sonst, er-
hebt sich nicht über die herkömmlichen Redensarten und
wird durch eine Andeutung Gambetta's ergänzt, die von
Friede und Eintracht überfließt. Nach seiner Ansprache wurde
die Botschaft verlesen und von der Kammer mit Beifall
ausgenommen. Die sehr stark betonten Stellen über die
Armee, dieses Lieblingskind der Republikaner, und über
die Beamten, die keine Feinde Frankreichs und keine
Verleumder sein dürften, wurden besonders beifällig auf-
genommen. Als Facit der beiden bemerkenswerthen
Rundgebungen kann man annehmen, daß vorläufig die
zur Herrschaft gelangte Mehrheit den aufrichtigen Willen
haben mag, Ruhe im Innern und Friede nach Außen
zu wahren.

Die Cabinettsbildung in Oesterreich macht nur lang-
same Fortschritte. Bisher soll mit keinem der vielen als
Minister-Candidaten Genannten irgend ein definitives
Abkommen getroffen sein. Neuestens sind die Statthalter
von Mähren und Oesterreich berufen worden, und auch
der Sektions-Chef des Justizministeriums, Freiherr von
Benoni, wurde in den Kreis der Combination gezogen.
Eine Reserve für den Fall, als es doch nicht zu einem
parlamentarischen Ministerium kommen könnte, wäre so-
nach bereits gefunden. Die Abgeordneten, mit welchen
der zukünftige Ministerpräsident bisher Fühlung gesucht
hat, gehören nur der Partei der Okkupations-Politik an.
Graf Taaffe hatte Conferenzen mit Mitgliedern der Rechten
wie der Linken. Große Schwierigkeiten macht offenbar
bei Bildung des Cabinets die Auffindung eines Finanz-
ministers. Keinesfalls soll, wie vielfach gemeldet wurde,
Freiherr v. Pretis im Besitze seines Portefeuilles ver-

bleiben. Bisher hat zwischen ihm und dem Grafen Taaffe keine Begegnung stattgefunden.

Vom **Afghanischen Kriegsschauplatz** wird gemeldet, daß General Biddulph von der Kandahar-Kolonie am 29. Januar die auf dem Wege nach Herat liegende Festung Girishk zu erreichen hoffte. Der Häuptling von Girishk hatte bereits seine Unterwerfung angeboten. In Herat selbst sollen die Afghanen 17 Infanterieregimenter, 30 Geschütze und etwas Cavallerie concentrirt haben. — Am 4. d. sollten sich die Truppen des Generals Roberts von Hazarpir nach Kurum in Bewegung setzen. Offenbar wird Roberts jetzt den Schuturgan-Paß überschreiten, um in das Saharthal hinabzusteigen und mit dem von Kilat-i-Ghilsai kommenden General Stewart gemeinsam gegen Kabul zu operiren, wo Yakub Khan die Trümmer des Afghanischen Heeres vereinigte und einen letzten Widerstand versuchen will.

Deutsches Reich.

△ **Berlin, 6. Februar.** Ueber den gegenwärtigen Stand der zoll- und wirtschaftspolitischen Frage geht uns von einem in landwirtschaftlichen Dingen besonders erfahrenen Abgeordneten folgende Zuschrift zu: „Es ist eine in politischen und wirtschaftlichen Contraversen häufig wiederkehrende Erscheinung, daß im Laufe der Debatten der eigentliche Ausgangspunkt des Streites sich gänzlich verflüchtigt und später gewonnene Gesichtspunkte die Aufmerksamkeit derart in Anspruch nehmen, daß das schließliche Ende des Streites in gar keinem Zusammenhang mit seinem Beginn zu stehen scheint. Wird nun solche Verschiebung des Standpunktes, eine solche Verwirrung der öffentlichen Meinung durch absichtlich oder unabsichtlich in den Streit gezogenes Beiwerk geschickt benützt, so ergibt es sich gar leicht, daß dabei mit vielem Erfolg im Trüben gefischt werden kann, oder, um ein anderes Bild zu gebrauchen, das eigentliche „Karnickel“ kann gemächlich sein Wesen im Pöhlgarten treiben, während auf alle möglichen anderen Thiere Jagd gemacht wird. Diese Erscheinung wiederholt sich auch jetzt bei den die Gemüther erhitzen den wirtschaftlichen Streitfragen. Die ganze Bewegung hat ihren Ursprung in der auf Wiedereinführung der Eisenzölle gerichteten Agitation der Eisenindustriellen, an welche sich dann die Wünsche der Textilindustrie, der Leder-Industrie u. a. allmählig ansetzten, bis schließlich in Folge des bekannten Briefes des Fürsten Reichskanzlers auch noch ein Vieh- und Getreidezoll das Werk krönen sollte. Ohne die vorhergegangene, beinahe krampfhaftige Thätigkeit der Eiseninteressenten hätte es der eifrigste Agrarier nicht gewagt, in eine Agitation für Vieh- und Getreidezölle einzutreten. Auf diesen letzten Köder hat nun die öffentliche Meinung so heftig gebissen, daß die Eisenzölle aus dem Gedächtniß verschwunden zu sein scheinen. Ueberall wird gegen die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in Resolutionen, Reden und Petitionen angekämpft, an die Vertheuerung des „unentbehrlichen Handwerkszeuges“ denkt Niemand mehr. Wir glauben, daß es gerade für die freisinnigen Parteien die höchste Zeit ist, die Schutzlagitation wieder bei ihrer Wurzel anzugreifen, wenn sie nicht noch mehr Terrain auf dem Lande verlieren wollen, und wenn sie nicht die zahlreichste Bevölkerungsklasse unseres Vaterlandes ganz den Agrariern in die Arme treiben wollen. Wir müssen dringend vor einem Compromiß warnen, der sich auf der Basis der Eisenzölle vollziehen könnte, und dessen Zustandekommen durch ein Abwenden der Aufmerksamkeit von diesen auf die Vieh- und Getreidezölle sehr erleichtert wird. Mögen die freisinnigen Parteien sich hüten, daß man ihnen nicht in Zukunft mit Recht den Vorwurf einseitiger Vertretung industrieller und städtischer Interessen machen kann.“

In Verfolg der Angelegenheit der „Neuen Maschinenbauer-Krankenkasse“, (welche wir ihrer allgemeinen Bedeutung wegen zum Gegenstand der Erörterung gemacht haben) wollen wir nicht unterlassen, das Entgegenkommen des Herrn Handelsministers Maybach und seine Neußerungen gegenüber der Deputation der Vorfig'schen Arbeiter in der Weise wiederzugeben, wie Herr Barz, der Sprecher der Deputation, dieselben im Verein der Berliner Centrumpartei referirte. Darnach hat der Herr Handelsminister erklärt, daß die Regierung mit dem Vorgehen der verbundenen Arbeitgeber allerdings schon bekannt sei, daß aber im Orange der Geschäfte die Angelegenheit, obwohl man ihre Bedeutung nicht verkannt habe, bisher in den Hintergrund gedrängt worden sei. Er nähme nicht Anstand, den Ausdruck des Sprechers, das Verfahren der Arbeitgeber sei ungerecht, für vollständig richtig und bezeichnend zu halten. Herr Maybach zeigte sich mit der Sachlage vertraut, und eine baldige Remedur ist mit Sicherheit anzunehmen.

△ **Berlin, 6. Februar.** Wie wir vor mehreren Tagen meldeten, ist Fürst Bismarck gestern Abend aus Friedrichsruhe hier wieder eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich seine Gemahlin und Graf Wilhelm Bismarck. Der Fürst wird nun vorläufig seinen dauernden Aufenthalt hier nehmen.

Wir haben schon am Montag gemeldet, daß auf Wunsch des Vorsitzenden Barnbüler über die weiteren Verhandlungen der Tarif-Commission die Mitglieder derselben sich zur Geheimhaltung verpflichtet haben. Wir machen deshalb auf diese Thatsache aufmerksam, um dadurch den Beweis zu führen, daß allen Mittheilungen, welche über die Verhandlungen der Commission in der am 4. d. Mts. stattgehabten Sitzung, in der Presse circuliren; eine geringe oder möglichst gar keine Glaub-

würdigkeit beizumessen ist. Die Sitzung der Commission hatte keinen andern Zweck, als die Referate und Anträge derjenigen Herren, welche bereits das ihnen überwiesene Material zur Genüge bearbeitet haben, entgegenzunehmen. Debattirt wurde gar nicht, sondern wurden die Beratungen der Anträge für spätere Sitzungen vorbehalten, welche nunmehr, nachdem der Reichskanzler wieder hier eingetroffen, in schneller Aufeinanderfolge stattfinden werden. Wenn einzelne Blätter den Austritt des Regierungs-Präsidenten v. Bötticher aus der Commission melden, so ist das ein Irrthum. Herr von Bötticher hat sich nur dringender Geschäfte halber nach Schleswig begeben, wird aber zu den Sitzungen der Tarifcommission doch wieder hierher zurückkehren. Ueber die Anträge des Referenten für Getreide und Viehzölle, Geh. Rath Tiedemann haben wir bereits am Montag Mittheilung gemacht. Die von uns mitgetheilten Zahlen sind richtig, die nicht damit übereinstimmenden Zahlen anderer Blätter beruhen auf einem Irrthum.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Pononcher entgegen und empfing alsdann zur Abstattung persönlicher Meldungen die Commandeure der 6. und der 19. Division, Generallieutenants v. Förster und v. Strubberg und den Commandanten von Stralsund, Oberst Freiherrn v. Haumerstein. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister von Rameke und dem Generalmajor von Albedyll.

[Abgeordnetenhaus.] Der Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der Mehrkosten für den Bahnbau Siedel-Oberlahnstein, und der Entwurf der Schiedsmannsordnung werden in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Der Bericht der Budgetcommission, betreffend den Nachweis über die Verwendung des im Etat für 1877 — 78 vorgesehenen Dispositionsfonds von 900,000 Mk., wird als erledigt erklärt. Es folgt Etatsberatung. Der Rest der Ausgaben der Justizverwaltung wird ohne erhebliche Debatte bewilligt. Zu dem Nachtragsetat der Justizverwaltung liegen Anträge der Budgetcommission vor, wonach die Gehälter aller Richter kategorisch erhöht und die Besoldungen der Staatsanwälte zum Theil ermäßigt sind. Jedlich befürwortet die Anträge. Regierungskommissar Scholz erklärt, die Regierung erachte ihre Ansätze auch jetzt noch unter den gegenwärtigen Umständen für gerechtfertigt, werde aber im Falle der Annahme der Commissionsanträge dieselben acceptiren, wenn auch nur mit als wichtig und nothwendig erachteten Consequenzen der Herbeiführung entsprechender Besoldungs-Erhöhlungen für die entsprechenden Stellen des Staatsdienstes. Sämmtliche Anträge der Commission werden nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Braunschweig, 7. Februar. Die Commissionsverhandlungen über das Regentenschaftsgesetz sind noch nicht beendet, der Schlußbericht liegt noch nicht vor. Nach Eingang desselben wird eine nochmalige Commissionsitzung zur endgiltigen Feststellung stattfinden. Uebrigens traten in der Commission wesentliche Meinungsverschiedenheiten gegenüber den Anschauungen der Regierung nicht hervor. Die Regierungsvorlage wird demnach mit unwesentlichen Veränderungen zur Annahme empfohlen werden.

Wien, 6. Februar. Der „Polit. Corr.“ wird aus Triest von heute gemeldet: Der aus Konstantinopel mit 29 Passagieren heute eingetroffene Lloyd-Dampfer „Apollo“ ist zur 24stündigen Beobachtung unter Quarantäne gestellt worden. Ein anderer, die Thessalische Linie befahrender Lloyd-Dampfer, welcher Salonichi berührt hat und heute fällig ist, dürfte ebenfalls eine mehrtägige Quarantäne halten müssen.

— Ein Telegramm der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel vom 5. d. bestätigt, daß der Ministerrath in seiner Gesamtheit den endgiltig vereinbarten Türkisch-Russischen Friedensvertrag genehmigt und beschlossen hat, dem Sultan die Ratification des Vertrages nach erfolgter Unterzeichnung zu empfehlen. Im Hinblick auf die bevorstehende Räumung Adrianopels seitens der Russen, hat die Pforte eine Commission eingesetzt, welche die Reinstallation der türkischen Civilverwaltung in Rumelien vorbereiten soll.

Pest, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Anlehnungsdebatte fort. Finanzminister Szapary verteidigte das Anlehnungsgesetz in längerer Rede. Morgen erfolgt die Schlußrede. Tisza beantwortete die Interpellation betreffend der Verwaltungsorganisation Bosniens und der Herzegowina. Tisza wiederholte, daß es nothwendig sein werde, legislatorische Bestimmungen betreffend der provisorischen Regierung Bosniens und der Herzegowina im Einvernehmen mit den anderen Staaten der Monarchie zu treffen. Wenn dies bisher nicht geschehen sei, so finde dies seine Erklärung in der Lage der anderen Staaten der Monarchie. Ob ein Einvernehmen diesbezüglich gelingen wird, könne er heute nicht wissen, jedenfalls aber mache er vom Gelingen ein ferneres Vorgehen abhängig. Die bisherigen Verfügungen haben keinerlei definitiven Charakter und präjudiciren nicht im Mindesten die eventuellen späteren legislatorischen Bestimmungen; sie bezweckten bloß, daß die Administration fortgehe. Die Antwort des Ministers wurde mit einer Majorität von 16 Stimmen zur Kenntniß genommen.

— 7. Februar. Die Minister-Conferenz traf mit den Rumänischen Delegirten eine Vereinbarung, wonach eine Commission nach Rumänien geschickt werden sollte, welche über die Sanitätsverhältnisse in Bulgarien, Bessarabien und in den von den Russen besetzten Gebieten

authentische fortlaufende Berichte erstatten soll. Rumänien gestattet Rußland nur wenige Einfuhrstationen, Reisende, die über Rumänien aus Rußland kommen, müssen ein Rumänisches Certificat haben, daß sie sich den entsprechenden Maßnahmen unterzogen haben. Rumänien wird sich dahin bemühen, daß die Russischen Ectappenlinien weiter ostwärts verlegt werden, daß westlich derselben längs der Donau und des Pruth ein Cordon läuft, und der obere Donauschiffsverkehr frei bleibt.

Triest, 6. Februar. Nach einem Telegramm des Generalconsuls in Salonichi an die hiesige Seebeförderung ist eine in dem Dorfe Sanikowa bei Kanti ausgebrochene Krankheit als Plectyphus mit einem Falle von Medastasis bubonica erkannt. Die Seebeförderung hat in Folge dessen das Gutachten der Landes-Sanitäts-Referenten eingeholt und die Letzteren haben die Krankheit für äußerst verdächtig erklärt, mit der Orientalischen Pest identisch zu sein. Die hiesige Seebeförderung hat nach telegraphischem Einvernehmen mit dem Handelsministerium und mit der Ungarischen Seebeförderung in Fiume in allen ihr unterstehenden Häfen und Sanitätsämtern gegen die Probenenzen aus allen türkischen Häfen des Aegeischen Meeres, welche seit dem 4. d. abgegangen sind, die Anwendung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und der vorgeschriebenen Contumaz-Maßregeln angeordnet.

Versailles, 6. Februar. [Deputirtenkammer.] Präsident Gambetta eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er der Kammer für seine Wahl zum Präsidenten dankte und hervorhob, daß Frankreich die Republik gewollt habe, daß die Deputirten die Republik gerettet hätten. Der Friede werde gesichert sein, ebenso wie die Freiheit, die in der Gerechtigkeit ihre Grundlage habe. (Beifall). Hierauf erfolgte die Verlesung der Botschaft des Präsidenten, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, besonders bei den Stellen, welche die Armee und die der Republik ergebene Beamten betreffen. Die Rechte verhielt sich schweigend. Louis Blanc stellte den Antrag, daß die Amnestiefrage auf die Tagesordnung vom nächsten Dienstag gesetzt werde, der Minister des Innern beantragte, daß die Frage an die Abtheilungen verwiesen werde. Gambetta sprach sich für die Verweisung an die Abtheilungen aus, welche auch von der Kammer beschlossen wurde. Die Kammer vertrat sich hierauf bis zum Dienstag, an welchem Tage auch die Budgetcommission gewählt werden soll. — Im Senat wurde die Botschaft des Präsidenten ebenfalls sehr beifällig aufgenommen.

London, 7. Februar. Während auswärtige Zeitungen sehr weitgehende Mittheilungen über einen drohenden Conflict zwischen Rußland und Rumänien bringen, liegen, wie glaubhaft mitgeteilt wird, dem auswärtigen Amte hier nur Berichte vor, daß Rumänien in der Grenzverbreitungsfrage eine sehr feste Haltung eingenommen und Rußland Protest erhoben habe. Weitere bezügliche Informationen sind dem auswärtigen Amte nicht zugegangen.

— Lord Loftus ist zum Gouverneur von Neu-Südwaales ernannt.

Rom, 7. Februar. Durch Erlass des Ministers des Innern vom 6. d. wird die für Schiffe aus dem Schwarzen und Asowschen Meere bereits eingeführte siebenstägige Quarantäne auf zwanzig Tage verstärkt und auf alle Häfen der Türkei, Griechenlands und Montenegro ausgedehnt. Außer den Gegenständen, deren Einfuhr bereits durch frühere Decrete untersagt ist, wird durch gegenwärtigen Erlass auch die Einfuhr aller in den Sanitätsgesetzen von 1871 aufgeführten Gegenstände der ersten Kategorie verboten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Petersburg, 8. Februar. [Officiell.] Aus Astrachan wird vom 7. Februar berichtet: Seit dem 6. Februar ist kein Pesttranter mehr in den inficirten Distrikten der Gouvernements Astrachan. Man trifft jetzt alle Vorkehrungen um Präventivmaßregeln auszuführen. Das Wetter ist klar. Kälte: 8 Grad.

Locales.

Memel, den 8. Februar.

* [Personalien.] Herr Gutsbecker Risow in Lieben ist als Schulpflichter der Schule Schwellen gewählt und bestätigt. In Stelle des Gutsbecker Herrn Kalkschmidt in Buddelshausen ist Herr Gutsbecker Herrschmann dortselbst als Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt.

* [Kreisstag.] Auf den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, ist ein Kreisstag anberaumt, auf welchem zur Beschlußfassung gelangt: 1) die Unterhaltung der im Kreise Memel befindlichen Provinzial-Schaulaufen auf Kreislosten, 2) die Erhöhung der Amtsumkosten für den Amtsbezirk Varschen.

* [Polizei-Verordnung.] Das heutige „Memeler Kreisblatt“ enthält eine Polizei-Verordnung des königl. Ober-Präsidiums, derzufolge jede Ablagerung von Straßen- oder Speicherheerbricht auf dem hiesigen Winterhafen- oder Silberballastplatz, sowie jede sonstige Verunreinigung der gedachten fiskalischen Plätze bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft untersagt ist.

* [Theater.] Die Direktion unseres Stadttheaters wird in diesen Tagen ein Stück von Herrn Mügge zur Aufführung bringen und zwar dasselbe, welches am Belle-Alliance-Theater in Berlin einen so schönen Erfolg errang. Einer Berliner Kritik über dasselbe entnehmen wir folgende Stellen: Im Belle-Alliance-Theater ging gestern ein neues Schauspiel, betitelt „Ohne Namen und Rang“ in Szene, ein Schauspiel in 5 Akten von E. A. Mügge. Der Held dieses Drama's ist ein kühner Abenteurer, welcher einen Grafen, Namens Jaros erschlug und dann mit dem Namen und Vermögen seines Opfers ausgerüstet in den vornehmsten Kreisen einer Deutschen Stadt erscheint, um dort die Rolle eines glänzenden Cavaliers zu spielen u. c. Herr Mügge, als Autor, hat volle Ursache, mit dem Erfolge des vorgestrichen Abends zufrieden zu sein. Das Urtheil der Kritik darf und muß ein milderes sein, den ersten Schritten des Jüngers der Literatur, als dem sichern Auftreten

des bewährten Meisters, als dem prunkenden Marfche des roun-
nirten Altgeffellen gegenüber. Doch, unentwegt von jeder Rückficht,
wollen wir es ausfprechen, daß das vorliegende Stück bereits
Bühnenfähigkeit bewiefen und feinem Autor, unter Vorausfetzung
ernfter, tüchtiger Arbeit und Selbftkritik, für fpätere Schöpfungen
eine Anwartschaft auf vereinfigten „Namen und Rang“ gegeben
hat. z. z. Der Aufbau ift wohlgeordnet, und der Autor hat es
verftanden, die Scenen durch wirklame Nebenfiguren und Situa-
tionen zu beleben und die Theilnahme bis zum Schluß feftzuhalten.
Die Rollen find fcharf gefchrieben und bieten den Darftellern
ein dankbares Feld, welche Eigenheit des Stüdes den feibftthätigen
Schaufpieler verräth. Es dürfte ohne Zweifel für Jeden von Inter-
effe fein, diefer intereffanten Vorftellung beizuwohnen.

* [Kunftproduktionen.] Die Wiener Künftler Franz
und Felix Rappaport, Konzertiften auf ihren Original-Inftumenten-
ten Harmonika und Orgelira, denen ein fehr günftiger Ruf voran-
ging, haben durch die unglückliche Wahl eines fparfam befeuchten Lokals
fehr fchlechte Gefchäfte gemacht. Jetzt beabfichtigen diefelben vor ihrer
Abreise in dem zahlreichen befuchten Restaurant de Comin noch
an einigen Abenden zu concertiren. Wir machen das musif-
liebende Publikum hierauf aufmerkfam und wünfchen, daß die
Künftler jeht vor der Abreise fih eines zahlreichen Befuchs zu er-
freuen haben möchten, damit die Stadt Memel bei ihnen in an-
genehmer Erinnerung bleibe und fie nicht mit fchwerem Herzen
und leichter Tofche Abfchied zu nehmen brauchen.

* [Zum Verfehr in Ruffifchen Noten.] In lezter Zeit
find wieder vielfach Fälle vorgekommen, in denen bei Lieferung
von Rubel-Noten fih kleinere Noten und zwar hauptfächlich Zehn-
rubel-Noten als gefälfcht erwiefen haben. Der Verluft, der dadurch
unferen Banquiers entfteht, ift ein ganz erheblicher. Wir können
gegenüber diefen fo häufig im Verfehr vorkommenden Fälfchungen
bei der Abnahme von Ruffifchen Noten, befonders von kleineren
Appoints, und zu peinlichfter Sorgfalt rathe.

* [Königlich Preuffifche 160. Kaffen-Lotterie.]
Wir machen die Interessenten wiederholt darauf aufmerkfam, daß
die Loofe 1. Kasse den alten Spielern nur bis **Dienftag**, den
11. d. Mts., Abends 6 Uhr, reservirt bleiben.

* [Polizei-Bericht.] Vom 2. bis incl. 8. d. Mts. wur-
den zum Polizei-Gewahrfam gebracht: wegen Stands 2 m.,
Transports 5 m. 1 w., Betteln 9 m., 2 w., Obdachlosig-
keit 4 m., Strafverhütung 3 w., Unterschlagung 1 w.,
Diebstahl 2 m. 1 w., Trunkheit 1 m., zufammen 31 Perfonen.

— Gefunden wurden: 1. ein Englifch-Deutfches und Deutfch-
Englifches Wörterbuch — alte Sorgenftraße; 2. ein Schließel am
Bande — Hofgartenftraße, zwei einzelne Schließel — Friedrichs-
Wilhelmsftraße; 6. sechs Schließel am fchwarzen Bande — neuer
Markt; 5. ein fchwarzes Medaillon mit Endchen Ketten — große
Wafferftraße; ein Schließel — Libauerftraße; 7. ein filberner Man-
fchettenknopf mit vergoldeter Platte — Libauerftraße; 8. ein neues
L. L.

hölzernes gebeitztes Heft mit Meffingring Auszeichnung F. n n
— Bräunbrücke.

Kirchliche Anzeige.
Heute, Sonntag, Abends 6 1/4 Uhr,
wird in der Kapelle der apoftolifchen Ge-
meinde am Ferdinandsplatz eine Predigt
gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.
Entbindung-Anzeige.
Heute früh wurde meine liebe Frau
Marie, geb. Ruffon, von einem Knaben
glücklich entbunden.
Memel, den 8. Februar 1879.
Zuffas, Prediger.

Schützenhaus.
Heute Sonntag, den 9. Februar,
im feftlich decorirten Saale:
Gr. Nachfeier des Maskenballs.
Anf. des Concerts Nachm. 3 Uh.
Entree à Perfon 50 Pf. Familien à 3
Perfonen 1 Mark. Zu zahlreichem Befuch
ladet ergebenft ein **H. Roedel.**

Theater-Anzeige.
Sonntag, den 9. Februar: „Therese
Krones“ oder „Sechs Jahre aus dem Leben
einer Schaufpielerin“. Lebensbild mit
Gefang in 4 Akten von Haffner.
Montag, den 10. Februar: Zum ersten
Male: „Die Rosa-Dominos“. Lustspiel in
3 Akten.
Zu Vorbereitung: „Dr. Klaus“, „Ohne
Namen und Rang“, „Der Rettigjunge“,
„Die Jourchambaults“, „Nette Leute“,
„Ein vorfichtiger Mann“ z. z.

H. Lincke.
Restaurant de Comin.
heute Sonntag, den 9. Februar 1879,
und an den folgenden 3 Abenden,
Concert
der Wiener Künftler
Franz und Felix Rappaport.
Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Befuch bitten
Rappaport.

Handwerker - Verein.
Montag, den 10., Abends 8 Uhr,
im Schützenhause
Versammlung
unter Theilnahme von Damen und Gäften.
Vortrag: Aus Fritz Reuter — Fragen —
Vorträge des Sängerbundes.
Montag, 17., Generalversammlung.
Der Vorftand.

Donnerstag, den 13. Februar c.,
Abends 8 Uhr,
Ball
im Victoria-Saale.
Der Musik-Verein.

Standesamtliche Nachrichten
vom 8. Februar.

Geboren: dem Händler Jankel Hirsch Davidoff ein Sohn:
dem Arbeiter Gottlieb Romey eine Tochter: dem Prediger August
Zuffas ein Sohn; dem Seelooten Will. Renneberg ein Sohn;
dem Schuhmacher Leopold Fedelmann zu Tuckum in Kurland
ein Sohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Werftich in Wachsminfen mit dem
Klempnermeister Herrn G. Boff in Königsberg, Fräul. Rosa Kauf-
mann mit Herrn Georg Jonas in Danzig.
Geboren ein Sohn: Herrn Ogilvie in Baldaun.
Gestorben: Frau Kaufmann Johanna Schleyer, geb. Bilt-
ner, in Königsberg, Frau Henriette Keller, geb. Benz, in Warthen,
Frau Amanda Behend: de Cuvry, geb. Hay, in Weichselmünde,
Königl. Oberförster Herr Julius Schulz in Stallifchen, Frau Anna
Viedtke, geb. Frenzel, in Schönfließ, Herr Präzident Schundau in
Grünheide.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kauf. G. Kläffich aus Bordeaux,
Hettler aus Stuttgart, Wegener, Bökler aus Berlin, Gehrig aus
Leipzig, Voigt aus Magdeburg, Soerger aus Elbing.
Britifh-Hotel. Kauf. Gräff, Frankel und Humberg aus
Berlin, Schaff aus Bries, Segelle aus Greib.
Hotel zum weißen Schwan. Direktorial-Vertreter der
Naturheilanftalt Saloga aus Berlin, Kauf: Marquardt aus Graun-
denz, Schimmel und Burfcher aus Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.
Abfelid u. Bertha — Rümbs — 42 in London anelartit nach Helsingör.
Alba — Grünberg — 51 Madeira, 72 Doboy, alles wohl.

Amliche Börsen- und Fracht-Notirungen.
8. Februar. London 12 sh. per Load Ballen.
Nieuwediep 11 1/2 fl., nicht wie gestern 12 1/2 fl. per
Last Dielen.

Marktbericht.
Memel, 8. Februar. Weizen, Neufchl. — Mt. Roggen
Neufchl. 4.70—5 Mt. Gerfte, Neufchl. 4—4.50 Mt. Hafer
Neufchl. 2.30—2.50 Mt. Erbsen, weiße Neufchl. — Mt.
Erbsen, gr. Neufchl. 6.50—7 Mt. Kartoffeln, Neufchl. 2.50—2.80 Mt.
Stroh pro Ctr. 1.70 Pf. Hen pro Ctr. 1.20—2 Mt.
Hindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Vauschfleisch
pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweine-
fleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf.
Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0.70—0.80 Mt. Eier
Schod 3.50 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hart. Kloben

pro 10 Cbhm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm.
36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

Berliner Cours-Depesche.			
Börse: Günstig.			
	Februar 7.	Februar 8.	
	N.-Mt.	N.-Mt.	
Roggen rubig April-Mai	121	121	
Roggen Mai-Juni	121	121	
Hafer April-Mai	114,80	115,50	
Petroleum loco	21,20	21	
Spiritus loco	51,50	51,50	
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105	104,90	
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	102	101,80	
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	140,80	140,50	
Russ. Prämien-Anleihe von 1872	fehlte	82,90	
Russ. Noten	194,20	194,20	
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	192,55	192,10	
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,10	168,10	
London, 1 M. 3 Monate	20,21	20,21	
London, 1 M. 8 Tage	20,41	20,45	
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,80	80,85	

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Sonntag, den 8. Februar.

Stationen.	Baro- meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tem- peratur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	751,1	S. 4	bedekt	+ 2	Seeg. mäß bew.
Neufahrwasser	751,1	do. 4	do.	+ 2	
Swinemünde	747,5	SW 4	do.	+ 3	
Riel	743,3	SSW 5	Regen	+ 4	
Elgen	738,0	SSW 4	bedekt	+ 3	Seeg. leicht bew.
Kopenhagen	743,2	S. 2	Nebel	+ 3	
Vornholm	745,3	SW 6	bedekt	+ 4	
Stockholm	744,7	SSD 4	Regen	+ 1	
Riga	752,4	SW 1	bedekt	+ 2	

Ueberficht der Witterang.
Barometer Westeuropa und Lapland gestiegen, Centraleuropa
gefallen. Winde wenig verändert; Deutsche Küste Süd und Süd-
west, theilweise aufgeftricht, böig; Normandie feiter Südwest; Bode
Nisturm. Wetter in Westeuropa aufklärend mit Abkühlung.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Confiscation]. Im Auftrage des Wiener Magistrats
wurde im Geschäftslocal des Nähmaschinen-Händlers B. Fried-
länder in Wien eine amtliche Durchfuchung vorgenommen und
habei Druckorten, Facturen zc., welche widerrechtlich die Bezeich-
nung General-Depot der Singer-Maschinen und Medaillen trun-
gen, die nicht ihm, sondern der Singer-Company angehören,
confiscirt.

Concert-Anzeige.
III. Soirée
am Dienstag, den 11. Februar
im grossen Schützensaale
Abends 8 Uhr
bei gefälliger Unterstützung der Opern-
sängerin Fr. Fleischmann, des Herrn
Girod, der Mitglieder des Gesang-
vereins und der Kapelle des Musik-
Director Herrn Rodel.

- Programm.**
- 1) Quintett, Op. 87 von J. N. Hummel.
(Piano, Violino, Viola, Cello, Bass.)
 - 2) Arie (Soprano) aus: „Der Freischütz“
von C. M. v. Weber.
 - 3) Marsch aus: „Tannhäuser“ von R.
Wagner, von Liszt bearbeitet.
 - 4) Lied: „Der Fischer“ (Göthe) für
Bariton mit Piano- und Violin-
Begleitung von W. Hauptmann.
 - 5) Lied von Fr. Schubert für Cornet
à piston.
 - 6) Introduction und Chor aus: „Die
Maccabäer“ von A. Rubinstein.
 - 7) Arie aus: „Figaro's Hochzeit“ von
W. A. Mozart für Cornet à piston.
 8. Zweites Concert (in B) für Piano
mit Orchester-Begleitung von L.
v. Beethoven, Op. 19.

Billette für feste nummerirte Plätze
à 1 Mk. 50 Pf. in der Cigarren-Hand-
lung des Herrn W. Fischer; für nicht
nummerirte Plätze à 1 Mk. 25 Pf. und
solche für Stehplätze à 75 Pf. in der
Cigarren-Handlung des Herrn W.
Fischer und der Conditorei des Herrn
Kalk.

H. Ernst.
Schmelzer Omnibus-Station.
Täglich schönen Kaffee und verschie-
denes Gebäck, wozu ergebenft einladet.
L. Bränning.

Warnung!
Ich habe meinem am 21. Januar c.
in Memel verstorbenen Vater, David Sa-
lomon Feinberg, Blanco-Accepte mit der
Unterschrift Moritz Feinberg und resp.
Feinberg & Herrmann gegeben, welche
fich in feinem Nachlasse auch vorgefunden
haben. Ein unberechtigter (Dritter) hat
fich in den Befiz dieser Accepte gefetzt.
Ich warne vor dem Ankauf von Accepten
mit den genannten Unterschriften, falls
dieselben mißbräuchlich in den Verfehr
gebracht werden sollten.
Moritz Feinberg, Königsberg.

**Fabrik für Knochenkohle u.
chemische Producte**
A. Scharffenorth & Co.,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft wer-
den hiermit zu einer außerordentlichen
General-Versammlung
Montag, den 10. Februar, Nachm. 4 Uhr,
im Fischer'schen Saale
ganz ergebenft eingeladen.

- Tagesordnung:**
- 1) Abänderung der Statuten befuß Ver-
legung des Geschäftsjahres und ander-
weitige Regelung des bisherigen Modus
der Wahlen zum Aufsichtsrath.
 - 2) Geschäftsbericht.
 - 3) Vorlegung und Feststellung der Bilanz
und Beschlußfassung über Vertheilung
der Dividende.
 - 4) Dechargeertheilung.
 - 5) Wahl der Rechnungsrevisoren für das
nächste Geschäftsjahr.
- Es wird ausdrücklic darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Theilnahme an der
Versammlung, sowie die Stimmberechti-
gung der Inhaber von Aktien fih nach
den Bestimmungen der §§ 9 und 12 der
Statuten regelt, wonach die Ausbleibenden
fich dem Majoritätsbeschlusse der Erschie-
nenen zu unterwerfen haben.
Der Aufsichtsrath
C. Fr. Zacher.

Bürger-Beerdigungs-Verein.
Dienstag, den 11. Februar, Abends 6 Uhr,
General-Versammlung
im Schützenhause.
Zum Vortrage kommen:
1) Berichterstattung der revidirten Jahres-
rechnung pro 1878.
2) Wahl von drei Mitgliedern zum Ver-
waltungsrath.
3) Gewährung einer Unterstützung für be-
dürftige Mitglieder.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Aus der Vergleichsfache G. M. mit
Wirth J. find uns ungenannt 3 Mk. und
unter M. 20 Mk. überwiesen, worüber
mit bestem Dank quittirt.
Der Vorstand.

Zahlungs-Aufforderung.
Alle Diejenigen, die bei mir Rechnung
haben, ersuche innerhalb 3 Tagen Zahlung
zu leisten, andernfalls die Einziehung durch
Herrn Rechtsanwalt Gessner erfolgt.
Wilhelm Hoffmann.

**Memeler
Schiffs-Versicherungs-Verein.**
Die jährliche ordentliche General-
Versammlung findet am **Mittwoch,**
den 19. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,
im **British-Hotel** statt.
Tages-Ordnung.
1) Revisions-Bericht, event. Decharge-
Ertheilung pro 1877.
2) Geschäftsbericht des Vorstandes pr. 1878.
3) Wahl von 2 Revisoren und 3 Com-
missions-Mitgliedern laut § 11 und
2 Stellvertretern.
4) Etwaige Anträge von Mitgliedern.
Dieselben sind nach § 24. 3. spätestens
am 16. schriftlich einzureichen.
Memel, den 4. Februar 1879.
Der Vorstand.

„Agamemnon“ und „Adler.“
Die in obigen Bugfirdampfern Be-
theiligten werden zur jährlichen General-
Versammlung am
Mittwoch, den 19. Februar c.,
Nachmittags 5 Uhr,
eingeladen.

Tages-Ordnung.
1) Revisions-Bericht event. Decharge-
Ertheilung pro 1877.
2) Geschäfts-Bericht pro 1878.
3) Etwaige Anträge.
Memel, den 4. Februar 1879.
Der Vorstand des Memeler Schiffs-
Versicherungs-Vereins.

**Lebensversicherungsbank
für Deutschland in Gotha.**
Gegründet 1827.
Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Januar 1879.
Versichert 52750 Per-
sonen mit 347,800,000 Mt.
Bankfonds 84,000,000 „
Ausgezählte Sterbe-
fälle seit 1829 . . . 112,150,000 „
Durchschnitt der Divi-
dende der letzten
10 Jahre 37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879 39 „
Versicherungs-Anträge werden durch
unterzeichnete Agenten entgegengenommen
und vermittelt.
Hahn, Füllhaas & Werner.
p. A. Juchter.
Künstliche Zähne, Nervödten, Blom-
biren nach den neuesten und besten Me-
thoden, schmerzloses Entfernen unbrauch-
barer Zähne und Zahnreste sowie alle im
Fache der Zahnheilkunde vorkommende
Hilfsleistungen auf's Billigste und Gewissen-
hafteste bei
Löhreke,
Zahntechniker und Chirurg.

Da ich mein Lager in **Tuchen, Buckskins, Kleiderstoffen, schwarzen und couleuren Seidenstoffen etc.** sobald als möglich räumen muß, verkaufe sämtliche Waaren zu spottbilligen Preisen.

Wilhelm Hoffmann.

Sprech an. Heute Nachmittag von 3 Uhr ab, **Kaffee-Concert.** Entree pro Person 10 Pf., um recht regen Besuch ersucht höflichst
Zeising.

Bekanntmachung. Auction.

Im Termine
Dienstag, den 18. Februar,
Vormittags 12 Uhr,
soll das auf dem Holzplaz von **Charles Hollatz & Co.,** Werftstraße No. 2 u. 3, befindliche, der Reichsbank verpfändete Stäbelager, enthaltend:

4872 laufende Schod eichene Stäbe diverser Dimensionen, bestehend in **Piepen, Orhofts, Tonnen- und Bodenstäben, reducirt auf im Ganzen 1821 Schod Piepen,** an Ort und Stelle in öffentlicher Auction durch den vereideten Makler, Herrn **C. H. Froben,** in getheilten Posten oder auch im Ganzen verkauft werden.

Kaufstübe werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserm Geschäftslocale einzusehen sind, auch vor der Auction bekannt gemacht werden.

Wegen vorheriger Besichtigung der Stäbe beliebe man sich an die Unterzeichnete zu wenden.

Memel, den 30. Januar 1879.

Reichsbankstelle.



Auction.

Montag, den 10. Februar,
Mittags 1 1/2 Uhr,

sollen in der Börse

3 Delbilder

und zwar:

„Kronprinz von Preußen“, 105/45 cm,
„Eine Bowle“, 5 Figuren, 82/108 cm,
„Eine Parthie Mariage“, 4 Figuren, 82/108 cm,
in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Makler.



Auction

Morgen Montag, Nachm. 2 Uhr, Bäderstr. 1 („Alhambra“) wegen Umzug, von Haus- und Wirtschaftsgeschäften, darunter: Waschtische, Küchenschränke, ein langer Küchentisch, 1 Wagschale und Gewichte, Holzwannen und Eimer, Porzellan- und Glasachen.

G. F. Jausiems, Auktions-Commissarius.



Auction

Dienstag, den 11. d. M., Nachm. 2 Uhr, Töpferstr. 11, von Gegenständen verschiedener Art. Zulieferungen von Sachen, sowie Verzeichniß werden Montag Vormittag erbeten.

Genauere Ausführung der Verkaufs-Objecte in der Dienstagsnummer.

G. F. Jausiems, Auktions-Commissarius.

Süste-Nicht *) von **L. H. Pietsch** und **Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und -Caramellen*)

*) Zu haben in Memel in der kgl. priv. Grünen Apotheke des Herrn **Ed. Tacht.** Anerkennung. Ihr „Süste-Nicht“ hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein hartnäckiger Husten radikal beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlich als Heilmittel empfehlen zu müssen.

Rönigberg, im Oktober 1878.
Jagielski, Polizei-Rath.
Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des Deutschen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.**

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich
Samstag, den 9. Februar c.,
Bäckerstrasse 11 u. 12,
im Hause des Herrn Dr. Laaser,

eine Conditorei, Bonbon- & Chocoladenfabrik

eröffne und mein bisheriges Geschäfts-Local, **Vibauerstraße 27,** mit dem heutigen Tage schließe. Indem ich einem geehrten Publikum für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Arthur Meyer.

Im Wege der Execution sollen **Montag, den 10. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, (Sandwehr) Oberstraße Nr. 9, diverse Flaschen Brantwein, mehrere leere Flaschen, ca. 5 Pfund grüne Seife, Stearin-Lichte, Sodaseife etc. meistbietend gegen sofortige Bezahlung durch mich verkauft werden.

Bublitz, Executor.

Holz-Auction

von **Eichen-Stämmen** im Dorfe **Giryniki, 3 1/2 Kilometer** jenseits **Wiezajen,** auf der Straße von **Wiezajen nach Wirwirzen,** am 11., 14. und 15. Februar 1879.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, d. 13. Februar, } Vormittags
Donnerstag, d. 20. Februar, } 10 Uhr,
Donnerstag, d. 27. Februar, }
in **Sphernen.**

Schultz.

Künstliche Zähne, Plombiren und Nervstüben billigt bei
H. Beyer.

Gesundheitsrücksichten veranlassen mich, mein seit 2 Jahren gut eingeführtes feines

Restaurant

zum 1. April c. oder auf Wunsch auch früher abzugeben. Zur Uebernahme des fast neuen vollständigen Mobiliars und Inventars sind 4—3000 Mk. erforderlich. Reflectanten belieben sich zu wenden an
R. de Comin.

Das zur **C. E. Bonk'schen Concurs-Masse** gehörige Material, **Colonnats und Leder-Waaren-Lager** wird im bisherigen Geschäfts-Locale ausverkauft. Das Lager ist vollständig fortirt.

Der Verwalter der
C. E. Bonk'schen Concurs-Masse.

500 Büchsen Sardines à l'huile aus **Bordeaux,** bereits versteuert, sind im Ganzen oder in kleinen Posten zu verkaufen.

Carl Goetz,

Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Bestellungen auf trockene Aehel-Schwarten, Dielenenden, Kopfkloße nimmt entgegen
H. Lundgreen.

Mineral-Seife, das beste und billigste Waschmittel mit bleichender Eigenschaft, pro Stück 20 Pf., empfiehlt
Wilhelm Pott.

en gros **Strickwolle,** en detail **Estremadura, Strickbaumwolle,** sowie sämtliche **Strick- und Näh-Materialien** in anerkannt bester Qualität empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Spiegelglas wird in alten Rahmen schnell und billigt eingesetzt.
Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Ein ein- und zweispänniger **Arbeitswagen** steht bei mir zum Verkauf.
Julius Krieger.

Thee, neue directe Sendung, vorzüglich schön, in Original-Packung auch ausgewogen, empfiehlt billigt
R. Gutzzeit.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Die von der Herbst- und Winter-Saison übrig gebliebene noch höchst reichhaltige Auswahl moderner Damen-Kleiderstoffe — **Paletots — Jaquettes — Long-Châles — Plaids etc.** verkaufe ich zu wiederholt ermäßigten Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Rein wollene Cachemire u. Double-Cachemire

zu Damen-Kleidern und Pelzbezügen empfangen in selten schönen Qualitäten und prachtvoller Schwärze und empfehle solche zu den bekannt billigt gestellten Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Cocos-Läufer

und andere Deckenzeuge, nur guter Qualität, billigt bei
Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Porzellan-Ausschuss, als: Teller, Bratenschüsseln, Compotieren, Salattieren, ca. 50 Dgd. Tassen à 2 Mk., sowie eine große Parthie Steingut-Ausschuß in sehr guter Wahl empfangen und empfiehlt zu außergewöhnlichen Preisen.

Carl Goetz,

Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Ca. 50 Dgd. Steingut-Teller pro Dgd. 1,20 Mk.

Kronleuchter, Wandleuchter, beste Wiener Moderateur-Tische, Wand-, Hänge- und Küchen-Lampen, vorzüglichstes Fabrikat, empfiehlt in größter Auswahl

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB. Eine **Petroleum-Krone, echte Bronze,** mit 6 Flammen komplett, soll für fremde Rechnung für 60 Mark verkauft werden.

D. D.

Aerztliche Anerkennung. Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten
G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup (Fruchtsaft) vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867.
Dr. Voigt.

Obiges Haus- und Genußmittel stets echt bei **Robert Schmidt** in Memel.

Metall-drehbank sucht
F. Perl, Polangenstr. 40.

Bekanntmachung. In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedr. Wilh. Fahrenholz (Firma W. L. Fahrenholz Nachf.)** ist statt des Rechts-Anwalts **Lau** der Rechts-Anwalt **Gessner** zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Memel, den 6. Februar 1879.
Rönigl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Jacobson** in Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **27. Februar 1879** einschließig festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Januar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 13. März 1879,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn **Kreis-Gerichtsrath Krieger** im Zimmer Nr. 18 u. 19 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte **Justiz-Rath Toobe, Gessner, Schleps** und **Lau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 6. Februar 1879.
Rönigl. Kreisgericht.

Der **Commissar des Concurses.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Jacobson** in Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **27. Februar 1879** einschließig festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Januar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 13. März 1879,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn **Kreis-Gerichtsrath Krieger** im Zimmer Nr. 18 u. 19 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte **Justiz-Rath Toobe, Gessner, Schleps** und **Lau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 6. Februar 1879.
Rönigl. Kreisgericht.

Der **Commissar des Concurses.**

Aufgebot. Die Verlierer resp. Eigenthümer folgen-der im hiesigen Gerichtsbezirk in den Jahren 1877 und 1878 gefundener Gegenstände:

Ein Radreifen, ein Portemonnaie mit 3,21 Mark Inhalt, ein gestickter Gürtel mit der Aufschrift: Gut Heil!, ein lederner Beutel mit 5 Mark Inhalt, ein Stück weißer Calmuck, eine goldene Broche mit Silberboden, ein Portemonnaie mit 15 Pf. Inhalt, ein silberner Theelöffel, ein neues Pferdegebiß, eine grüne Börse mit Stahlschloß, Ketten und Franzen, 1 eiserne Holzstette, 1 silberne Kindertuch, 1 Schwengel, 2 eiserne Ketten, 1 Vootsenmütze, 1 rothes Portemonnaie, 1 braun roth und schwarze Pferdebede, 1 alter Sack, 1 Pferdehuf-Wirkeisen, 1 goldener Ring, 1 goldene Kapsel zu 6 Photographien, 1 Ring mit Granaten, 1 goldener Uhrschlüssel

werden aufgefordert, sich bei Verlust ihres Rechtes zum Termin

den 25. Februar c.,
Vormittag 12 Uhr,

vor Herrn **Kreisgerichtsrath Krieger,** Zimmer 18/19 zu melden.

Memel, den 27. Januar 1879.
Rönigl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Auktions-Termin. Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1 Pferd, 1 Kuh, 3 Schafe sollen im Termine

am 19. Februar 1879,
Nachmittags 3 Uhr,

in **Sabern-Wittke** auf dem Grundstücke des **Wirth Martin Pleikis** durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 4. Februar 1879.
Rönigl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Beilage zu No. 34. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 9. Februar 1879.

Lb. Haus der Abgeordneten.

45. Plenarsitzung. Donnerstag, 6. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist eine Denkschrift des Professor Schwalbe betreffend Zulassung von Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin.

Das Haus genehmigt zunächst in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, sodann den Entwurf betreffend die Abänderungen von Bestimmungen der Disziplingesetze und den Entwurf einer Haubergsordnung für den Kreis Siegen, letzteren nach kurzer Polemik des Abg. Knebel gegen den Abg. Röckerath wegen dessen neuerlicher Zulassung über Gehörschaftswaldungen.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs einer Schiedsmannsordnung. Referent der Commission ist Abg. Kummert.

§ 1 bestimmt u. A.: Die Abgrenzung der Bezirke erfolgt für die Landgemeinden durch die Kreisvertretungen, in Hannover und Hohenzollern durch die Amtsvertretungen.

Die Abgg. v. Meyer (Arnswalde) und Witte beantragen statt „Kreisverwaltung“ zu setzen „Kreisausschuß“, statt „Amtsvertretung“ „Kreisvertretung“. Mit geringer Majorität wird dieser Antrag abgelehnt und § 1 in der Commissionsfassung angenommen.

§ 2 setzt fest, welche Personen zu dem Ehrenamt des Schiedsmannes nicht zu berufen sind, es sind das 1) Personen unter 30 Jahren, 2) Personen, die nicht in dem Schiedsmannsbezirk wohnen, 3) Personen, die die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren und 4) Personen, über die das Konkursverfahren verhängt ist.

Abg. v. Magdzinsky beantragt hinzuzufügen: 5) Personen, die der Sprache nicht mächtig sind und vertheidigt diesen Antrag mit Hinweis auf die Polnischen Landestheile.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) beantragt die Bestimmung II. des § 2 zu streichen.

Referent Abg. Kummert meint, bei Annahme des Antrages Magdzinsky würde der Schlichtmann in die Lage kommen, Englisch, Französisch, Chinesisch und Botokudisch, je nach der Sprache der Partei verstehen zu müssen (Heiterkeit).

Abg. Kantack wundert sich darüber, daß man die Polnische Bevölkerung des Landes mit Botokuden und Trosenen vergleiche (Heiterkeit). Nachdem die

Abgg. Plath und Eberth, sowie Regierungs-Commissar Geh. Rath Florcksch sich gegen beide Amendements ausgesprochen, wird § 2 unverändert genehmigt.

§ 3 (Bestimmungen über die Wahl von Schiedsmännern) setzt die Dauer der Wahl auf 3 Tage fest.

Abg. Jungk beantragt hinzuzufügen, daß eine Neuwahl immer erst auf Antrag erfolgen muß. Dieser Antrag wird abgelehnt. — §§ 3—7 werden genehmigt.

§ 8 bestimmt u. A.: Ueber die Befugniß zur Ablehnung des Schiedsmannsammtes wird von der Körperschaft, welche die Wahl des Schiedsmanns bewirkt, und über die Befugniß zur Niederlegung vom Landgerichts-Präsidenten endgültig entschieden.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) beantragt die Regierungsfassung anzunehmen; auch dies Amendement wird abgelehnt.

Die §§ 8 und 9 werden genehmigt. Bei § 9a (Verlust gewisser Rechte und Erhöhung der Gemeindeabgaben für denjenigen, der sich weigert, ohne Entschuldigungsgründe das Amt eines Schiedsmanns zu übernehmen, beantragt.

Abg. v. Corssant diesen Paragraphen zu streichen.

Abg. v. Liebermann tritt für die Commissionsbeschlüsse ein, da man einen gewissen Zwang nicht entbehren könne. Der

Abg. v. Meyer (Arnswalde) erklärt sich gegen Abg. Witte für § 9 a.

Abg. Jungk beantragt hinzuzufügen: Besitzern selbstständiger Gutsbezirke kann in dem vorgedachten Falle durch den Kreisausschuß eine Erhöhung der Kreisabgabe um $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ auf 3—6 Jahre auferlegt werden.

§ 9a wird mit diesem Zusatz angenommen. — Die §§ 10—16 werden genehmigt, ebenso § 17 (Vertretung der Parteien ist unzulässig) nach Ablehnung eines Antrages des Abg. Dr. Bähr (Cassel) wonach Ehemänner ihre Frauen zu vertreten befugt sein sollten. — Auch der Rest des Gesetzes (§§ 18—48) wird genehmigt.

Es erfolgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats und zwar der Justizverwaltung. Bei Titel 4 der Einnahmen (Jurisdiktionsbeiträge) werden auf Antrag des Abg. Löwenstein 5100 Mark, die von dem Fürsten Bentheim-Tecklenburg für die früheren standesherrlichen Gerichte zu Rheda und Limburg gezahlt wurden, gestrichen und nur 450 Mark (von der Lippe-Deimoldischen Regierung) genehmigt.

Bei Titel 5 (Antheil an dem Arbeitsverdienst der gerichtlichen Gefangenen 548,700 Mark) bringt Abg. Dr. Eberth die bekannten Klagen über Beschäftigung von Gefangenen vor. — Die Einnahmen werden genehmigt.

Bei Kapitel 72 der Ausgaben, Titel 1 (Gehalt des Ministers) weist

Abg. Schröter (Barnim) auf die Unzuträglichkeiten hin, welche dadurch entstehen, daß die richterlichen Beamten die Kosten ihrer Stellvertretung tragen müßten. Es empfiehlt sich, daß diese Kosten aus Staatsmitteln getragen werden.

Minister Dr. Leonhardt verspricht baldige Abhilfe.

Abg. Schröder (Vippstadt) kritisiert ein Kampfscherkenntniß und bemerkt es sei Zeit, daß eine Revision der Maigesetzgebung erfolge.

Abg. Wachler beklagt sich über die Verzögerung der Prozesse, die zwischen Russischen und Preussischen Gerichten schwebten; die Requisitionen der Preussischen Behörden gingen immer erst an das Russische Justizministerium. Er frage nach dem Stande der Verhandlungen, die Verheißung schnellerer Erledigung der Prozesse eingeleitet seien.

Minister Dr. Leonhardt bedauert keine bestimmte Auskunft geben zu können.

Abg. v. Ludwig fordert den Minister auf, die Staatsanwälte zur Verfolgung von Gründern anzuhalten, bevor Gründungen verfahren und die Herren Gründer ihren Raub mit Ruhe genießen können. Die Gründer haben dem Volke mehr genommen, als alle Räuber und Spitzbuben, die in den Zuchthäusern sitzen. (Heiterkeit.) Redner bringt darauf den Fall Dieß-Daber zur Sprache, wird jedoch des öfteren durch das Haus und den Präsidenten unterbrochen.

In diesem Prozeß Dieß-Daber seien noch nicht alle Beweismittel erschöpft; es empfehle sich z. B. die Vorlegung der Bücher des Herrn Bleichröder (Heiterkeit).

Das Verfahren des Oberstaatsanwalts Lud, der allerdings seine Weisungen vom Justizminister erhalten, sei kein korrektes; ein Brief des Herrn v. Dieß, der zu seiner Vertheidigung dienen konnte, wurde als unecht bezeichnet; diese Verleumdung konnte nur vom Fürsten Bismarck ausgehen. (Präsident v. Bennigsen ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung). Die Klage des Herrn v. Dieß gegen den Reichskanzler wurde dann an ein Militärgericht verwiesen und liegt dort seit einem Jahre begraben. (Bewegung). Der Minister möge ihm sagen, wie er mit der Thätigkeit der Staatsanwälte zufrieden sei und wie es komme, daß der Staatsanwalt Feige außer der Reihe einen Orden erhalten.

Redner berührt noch mit wenigen Worten die Geschichte der Gründer der Hannover-Altenbeder Bahn und giebt den Abgg. Lasker und Hammacher Schuld, daß der berüchtigte Herr Abides nicht bei dem betreffenden Prozesse erschienen sei.

Minister Dr. Leonhardt: Er könne dem Redner in seinen Ausführungen nicht folgen; wenn er über die Thätigkeit von Gerichten und Staatsanwälten etwas wissen wolle, möge er sich an die betreffenden Behörden wenden. Was den Orden betrifft, der dem Staatsanwalt Feige außer der Reihe bewilligt sei, so müsse er gemäß den Akten konstatiren, daß diese Thatsache unrichtig sei; der Staatsanwalt Feige habe seinen Orden am Ordensfest erhalten.

Abg. v. Nechtritz-Steinkirch nimmt die Staatsanwälte gegen den Vorwurf in Schutz, als ob sie in gehässiger Weise ihren Beruf erfüllten.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Schröder (Vippstadt) wird die Diskussion geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Lasker: Grade er sei es gewesen, der in der Untersuchungskommission am meisten darauf gedrungen, daß Abides vernommen werde; daß Herr v. Ludwig ihm die Schuld an der Verschleppung zuschreibe, sei ein Beweis für die Sachkenntniß des Herrn v. Ludwig (Beifall).

Abg. v. Ludwig: Diese Aeußerungen zeigen eben, daß Herr Lasker an der unvollständigen Durchführung jenes Prozesses Schuld sei. (Zumult). Auch

Abg. v. Hammacher weist die Angriffe auf seine Person zurück.

Kap. 72—73 werden genehmigt.

Bei Kap. 74 (Justiz-Prüfungs-Kommission) bittet Abg. Windthorst (Weppen), daß den jungen Juristen, die ihr Jahr abdiene, möglichste Erleichterungen gewährt werden.

Regierungs-Commissar Rindfleisch verspricht thunlichste Berücksichtigung.

Bei einem anderen Kapitel beschwert sich Abg. Cremer (Köln) über den Mangel an Religions-Unterricht und das schlechte Wasser in der Strafanstalt zu Plöbensee bei Berlin; er rath aus Erfahrung Jedem, der in die Verlegenheit kommen sollte, den Winter zum Absitzen seiner Strafe zu benutzen. (Heiterkeit).

Regierungs-Commissar Geh.-Justizrath Starke führt aus, daß die jetzigen Einrichtungen in Plöbensee betreffs des Religionsunterrichts konform mit den Wünschen des Fürstbischöfs zu Breslau seien. Betreffs des Wassers sei leider zu konstatiren, daß das Tegeler Wasser, welches die Anstalt zu Plöbensee habe, eine allgemeine Kalamität

in Berlin sei. Es darf sich Niemand den Zeitpunkt seiner Haft wählen, sondern Jeder muß sitzen, wenn er dran ist. (Große Heiterkeit.) Es ist die Hauptfrage ob das Wasser schädlich ist, oder nicht, weniger ob es schmeckt oder nicht; da ist denn in der That zu sagen, daß der Gesundheitszustand kein schlechter ist.

Abg. Windthorst (Weppen) verallgemeinert die angeregte Frage des Religionsunterrichts in den Gefangenenanstalten und wünscht überall bessere Einrichtungen getroffen zu sehen. — Nach einer kurzen Erwiderung des Regierungs-Commissars Geh. Justizrath Starke wird die Diskussion geschlossen und die Sitzung vertagt bis morgen 11 Uhr; Tagesordnung: 3. Berathung der Eisenbahnvorlage (Trier-Coblenz) und der Schiedsmannsordnung; Etats der Justizverwaltung, der Eisenbahnverwaltung, der Verwaltung der direkten und indirekten Steuern und Generalbericht der Budgetcommission. Schluß $\frac{3}{4}$ Uhr.

Lb. Herrenhaus.

7. Plenarsitzung. Donnerstag, 6. Februar.

Präsident v. Ratibor eröffnet die Sitzung um $1\frac{1}{4}$ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertisch: Dr. Friedenthal und mehrere Commissarien.

Als neue Mitglieder sind in das Haus eingetreten Domprobst Dr. Holzer und Graf Georg v. Werthern-Blichlingen. — Seit der letzten Sitzung des Hauses sind folgende Mitglieder durch den Tod ausgeschieden: Kammerherr v. Brandt-Lauchstedt, Graf zu Scharnau, Graf Hohenthal und Graf Solms-Baruth. Die Mitglieder ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Tagesordnung: 1. Einmalige Schlußberathung der Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Gütten und Salinen während des Etatsjahres 1877/78. — Der Referent Dr. Baumstark erkennt die günstige Lage der Verwaltung und die große Sparsamkeit und Sorgfalt, welche in dieser Verwaltung zu Tage treten, an, und empfiehlt die vorgelegte Uebersicht für erledigt zu erklären. — Die Uebersicht wird für erledigt erklärt.

II. Bericht der Commission für Justizangelegenheiten über den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disciplin auf den Landes-Universitäten der Akademie zu Münster und dem Lyceum zu Braunsberg.

Referent Dr. Bessler empfiehlt die Annahme der Vorlage in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung.

§§ 1—5 werden ohne Debatte genehmigt.

Bei § 6 hat die Commission ein zweites Alinea hinzugefügt, nach welchem von den Gerichten gegen Studirende erkannte Freiheitsstrafen bis zu zwei Wochen auf Antrag der gerichtlichen Behörden auf dem akademischen Kanzler verbißt werden können.

Herr v. Bernuth hält es für zweifelhaft, daß diese Bestimmung mit dem Reichsgesetz in Einklang stehe. Er bittet deshalb über diesen Zusatz besonders abzustimmen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag der Commission angenommen.

§ 7 enthält die Bestimmungen über den Ausschluß der Studirenden von dem Hören der Vorlesungen. Auf den Antrag der Herren Graf Udo zu Stolberg und Professor Dove wird dem Paragraphen ein Zusatz hinzugefügt, demzufolge diese Bestimmungen auf die Studirenden auch der Nichtpreussischen Universitäten ausgedehnt werden. Im Uebrigen wird der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungs-dienst. Ausführungsgesetz zur Civilprozeßordnung in Vertrag mit Lippe wegen des Landesgerichts. Schluß $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil Rönig.

(Fortsetzung.)

V.

Das Verhältniß zwischen Herrn von Bodum und Udo gestaltete sich immer inniger, und nur wenige Sonntage vergingen, an dem er den Freund nicht in seiner Familie sah; anfangs ahnten die liebenswürdige Baroness und ihr braver Gemahl nicht, daß es den jungen Officier noch nach einem anderen Orte in ihrer Nähe, nach dem friedlichen Pfarrhause zog.

Jetzt, wo das Laub der Bäume vergilbte, wo die Jagd allmählich begann, hatte Udo einen längeren Urlaub zum Besuch des Freundes genommen.

Am Morgen, kaum eingetroffen, machte er pflichtschuldigst drüben im Pfarrhause seinen Besuch und erfuhr dort zufällig, daß Marie auf einige Tage nach Bisplinghof zu den Ihrigen gereist sei, um den Erbzins zu holen, aber stündlich zurückzuerwartet werde.

Nach Tische war der Baron nach Soest gefahren, Udo war daheim geblieben. Gegen Abend hing er die Jagdtasche um und schritt planlos nach dem Walde. Er

wollte sich die unruhig wogenden Bilder aus der Seele jagen. Schon im duftigen goldenen Dämmern des Eichenkamps hatte er seine Lebensgeister wieder beisammen. Des Vollmonds große glühende Scheibe stieg am Ostrand des Himmels auf und noch wirkte der Widerschein der im Westen untergegangenen Sonne. Die Atmosphäre war so rein, daß dieser Widerschein gelbgrün glänzte.

Udo stellte sich hinter einen großen Baum am Waldebrande.

„Heute will ich doch mein Heil versuchen,“ murmelte er vor sich hin. „Ich schreie nur, wenn mir etwas bis auf drei Schritte vor das Rohr kommt und da müßte es wunderbar zugehen, wenn ich fehlen sollte.“

Im Rücken hatte er den Forst, vor sich eine Senkung, und gegenüber umschlossen die Stoppelfelder den einsamen Ort. In den Wipfeln über ihm gurrten noch einzelne Töne der Turlestaube, durch die Äste der Bäume sprangen Eichhörnchen mit vorsichtigen Sätzen, die Vorderfüße zu scherzenden Schlägen brauchend.

Udo hütete sich wohl, sie zu stören. Endlich trat ein schlankes Reh aus dem Walde. Klug bald links, bald rechts aus den großen braunen Augen umhersehend, schritt das Thier dahin. Jetzt war es dem Geschoße des Versteckten gegenüber angelangt, es war so nahe, daß es unmöglich verfehlt werden konnte. Udo wollte abdrücken, da schreckte das Reh zusammen, that einen Sprung in veränderter Richtung gerade auf den Baum zu, hinter welchem der Jäger stand. Sein Schuß ging los und das Wild floh in gewaltigen Sprüngen unverwundet waldein. Zwischen den Bäumen aber war ein Schrei erschollen, und einige Minuten später kam eine weibliche Gestalt auf einem schmalen Pfade, der in der Schußlinie lag, hervorgewankt.

Udo warf die Büchse fort, stürzte auf die Gestalt zu und glaubte umsinken zu müssen, als er Marie erkannte. Sie hatte er statt des Rehens getroffen. Sie hielt die rechte Hand gegen die linke Schulter gepreßt. Dort quoll unter dem Tuche Blut hervor. Ihr Antlitz war bleich, doch nicht entstellt. Sie holte einige Mal tief Athem und sagte dann mit matter Stimme:

„Gottlob, es muß nicht so schlimm sein, denn ich kann noch Athem schöpfen, wenn es mir auch Schmerzen macht. Ich will es versuchen,“ fuhr sie fort, „das Pfarrhaus zu erreichen, zu dem ich auf diesem Richtwege gelangen wollte. Geben Sie mir Ihren Arm.“

Er führte sie einige Schritte hügelabwärts, da zuckte sie zusammen und sagte:

„Es geht doch nicht; die Schmerzen sind zu heftig, ich könnte unterwegs ohnmächtig werden. Wir müssen hier schon aushalten,“ bis Leute herbeikommen und mir eine Tragbare verschaffen.“

Trotz ihrer Schmerzen hielt sie ein Päckchen fest in der linken Hand. Dieses reichte sie ihm jetzt und sagte: „Verwahren Sie es mir, es ist der Erbzins für die Wiese. Wir müssen uns auf ein längeres Bleiben gefaßt machen,“ fügte sie hinzu. „Wenn es Ihnen möglich wäre, mir ein Lager zu bereiten und etwas Erwärmendes zu geben, daß die Kälte nicht in die Wunde schlägt!“

So hatte sie Besonnenheit für sich und ihn. Er stand sprachlos, bleich und starr, wie eine Bildsäule; die Verzweiflung wühlte in seinem Herzen und ließ kein lautes Wort über seine Lippen. Jetzt gab ihm die Auforderung Bewegung; er eilte nach dem Baume, hinter welchem er seine Jagdtasche abgelegt hatte. Dort sah er auch das unglückselige Gewehr liegen. Er verwünschte den Tag, sich und seine Hand.

Zu Marien zurückgekehrt, welche sich auf einen Stein gesetzt hatte, sank er ihr zu Füßen und flehte wie außer sich, ihre Verzeihung an.

Sie bat ihn, aufzustehen, er habe ja nicht dafür gekonnt, die Wunde sei gewiß nicht bedeutend, er möge ihr nur beistehen. Er machte ihr nun einen Sitz auf dem

Stein zurecht, indem er die Jagdtasche auf denselben legte. Um ihren Hals band er sein Tuch, um ihre Schultern legte er lose seinen Rock.

Marie setzte sich auf den Stein; er nahm neben ihr Platz und bat sie, zu ihrer Erleichterung ihr Haupt an seine Brust zu lehnen. Sie that es.

Der Mond war in völliger Klarheit über einen Theil des Himmels gedungen und beschien fast taghell die beiden durch einen trüben Zufall heute einander so nahe Gerückten. In der vertraulichen Nähe saß er mit der Stillgeliebten. Sie hauchte leise Schmerzensstöße an seiner Brust aus. Rings aber um sie her verbreiteten sich nach und nach die Stille und die Einsamkeit der Nacht.

Endlich wollte es das Glück, daß ein später Wanderer durch die Stoppelfelder ging. Udos Ruf erreichte sein Ohr. Er eilte herzu und wurde nach dem Pfarrhaus gesandt. Bald darauf ließen sich Fußtritte vernehmen; es waren Knechte, welche einen Tragesessel und Kissen brachten. Udo hob die Verwundete sanft hinein und so gelangte sie spät in der Nacht in die Obhut ihres Onkels, der freilich heftig erschrad, die Erwartete in solchem leidenden Zustande antommen zu sehen. Die eine Stunde des Schmerzes hatte Udo und Marie einander näher gebracht, als es Tage und Wochen vermocht hätten.

VI.

Während der Pfarrer mit seiner Frau hinüber nach dem Bisplinghofe gefahren war, um den kleinen Unfall zu melden, den Marie betroffen, waren Udo und die Verwundete in einem Zimmer des Pfarrhauses bei einander. Vier warme Wangen hielten keine bestimmte Farbe, sondern zeigten bald Purpur-, bald Rosenröthe; vier blaue Augen suchten einander und wenn sie sich gefunden, zogen sie wie erschrocken den Vorhang der Wimpern vor sich nieder. Zwei Lippenpaare hätten sich gerne mit einander beschäftigt; da dies ihnen aber noch versagt war, so zuckten sie für sich in wunderbarer, unruhiger Thätigkeit, die des eigentlichen Ziels entbehrte.

Das junge Mädchen saß am Fensterflügel und säumte ein Tuch, welches ihr der Onkel aus der Stadt mitgebracht hatte und stach sich dabei gar oft in die Finger; denn wenn die Augen die Nadel nicht überwachen, geht diese ihre eigenen böshafter Wege. Der Jüngling stand vor ihr und hatte eine Arbeit für sie unter den Händen. Er schnitt ihr nämlich eine Feder. Er stand an der andern Seite des Tisches, und zwischen ihm und dem Mädchen dufteten Blumen in einem Glase, die er aus dem Gewächshause des Schlosses mit herübergebracht hatte. Mit der Arbeit überrückte er sich nicht; er fragte, ob Marie lieber mit harter oder weicher Spitze schreibe, stumpf oder spitz, und richtete noch ähnliche Fragen an sie, so gründlich, als sollte ein Kalligraph ein Kunstwerk mit der Feder zu Stande bringen. Einmal gab er ihr die Feder in die Hand, damit sie an derselben zeigen möge, wie lang sie die Spitze wünsche. Sie that es und als sie ihm die Feder zurückreichte, empfing er noch etwas mehr, nämlich ihre Hand. Diese wurde von der feingliedrigen so ergriffen, daß die Feder zu Boden fiel und ihnen eine Weile ganz aus dem Gedächtnisse kam, weil alles Bewußtsein in die beiden Hände gefahren war, die einander sanft drückten.

Marie war in jener Nacht auf ihr Zimmer getragen worden, und der Pfarrer, der ganz verstört aus seinem Schlafgemach hervorkam, hatte sogleich nach dem nächsten Chirurgen geschickt. Dieser wohnte aber einige Stunden von dem Pfarrhause entfernt und langte erst am Morgen mit seinen notwendigen Instrumenten an. Er nahm das Tuch von der Schulter, betrachtete die Wunde und machte ein gar bedenkliches Gesicht.

Indessen mußten selbst die Bedenken unseres Dorfarztes vor der Geringfügigkeit des Falles weichen. Der

Schuß des jungen Officiers hatte Marie glücklicherweise nur gestreift, nur zwei Schrotkörner waren in die zarte Schulter gedrungen, aber auch nicht tief. Der Chirurg zog sie heraus, legte einen Verband auf, empfahl Ruhe und kaltes Wasser und ging mit dem stolzen Gefühl nach Hause, die Verwundete gerettet zu haben. (Fortf. folgt.)

Provinzielles.

*) Es liegt nunmehr das amtliche Protokoll über die am 23. Januar in Bromberg zwischen der Direction der Ostbahn und Vertretern der kaufmännischen und landwirtschaftlichen Vereine abgehaltene erste diesjährige Eisenbahn-Conferenz vor. Außer den Vertretern der 7 Eisenbahn-Commissionen der Ostbahn und 11 Handelskammern und 6 landwirtschaftlichen Central-Vereinen. Ueber die Verhandlungen und gefassten Beschlüsse können wir unseren früheren Mittheilungen nach der „Danz. Ztg.“ noch folgendes nachtragen: Für einen Antrag der Handelskammer von Braunsberg, welcher auf eine beschleunigte Beförderung von Vieh abzielte, versprach die Direction der Ostbahn, thunlichste Berücksichtigung. Dagegen glaubt die Direction der Ostbahn, dem von der Handelskammer zu Stolp gestellten Antrag, den Ausnahmetarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Delsaaten, Mehl und Mühlenfabrikate auch auf die neue Strecke Neustettin-Stolp-Stolpmünde oder wenigstens die Theilstrecke Stolp-Stolpmünde auszuweiten, keine Aussicht auf Erfüllung eröffnen zu können. Die qu. Strecke sei mit großen Opfern von Seiten des Staates zu Gunsten der betreffenden Landes- theile gebaut und in Betrieb gesetzt worden. Diese Opfer durch Tarifermäßigungen zu vergrößern, könne nicht als gerechtfertigt erscheinen. Ebenso lehnte, schon aus prinzipiellen Gründen, die Direction der Ostbahn ein Eingehen auf die von derselben Handelskammer beantragte Ermäßigung der Stückgutfracht für die Strecke Stolp-Stolpmünde ab. Für kurze Entfernungen sei eine solche Ermäßigung auch schon aus finanziellen Gründen nicht ratsam. Die von den landwirtschaftlichen Corporationen zu Bromberg, Königsberg und Saaleße beantragte allgemeine Ermäßigung der Stückgutfracht erfordert nach Ansicht der Direction der Ostbahn eine Aenderung des für alle Deutschen Bahnen gemeinschaftlichen Tarifsystems. Der Antrag unterliege daher zunächst der Erwägung der Tarif-Commission. Derselbe Mühe traf bei dem von Frankfurt a. D. aus gestellten Antrage zu, welcher eine Ermäßigung der Fracht für Wagenladungen von 5000 Kilogramm wünschte. Eine von dem landwirtschaftlichen Verein zu Saaleße beantragte Ermäßigung der Fracht für Spiritus durch Verlegung dieses Artikels in den Specialtarif I. fand dagegen allseitige Unterstützung. Eine bestimmte Erfüllung des Wunsches konnte die Direction der Ostbahn jedoch nicht versprechen, da der Antrag früher von der Reichs-Tarif-Commission abgelehnt sei. Allerdings sei für Export-Spiritus die Frage noch offen. Der Antrag der Kaufmannschaft zu Elbing auf Zuführung der Frachtbrieve per Post an die betreffenden Firmen wurde dadurch für erledigt erachtet, daß die Direction der Ostbahn sich stets bereit gezeigt habe, in dieser Weise den Interessenten entgegen zu kommen. Die von Memel und Tilsit beantragte Ausdehnung der Expeditions-Vergünstigung auf Memel, Jasterburg und Tilsit mußte von dem Gange der weiteren Verhandlungen mit den Russischen Bahnen abhängig gemacht werden, weil diese bisher zu einem weiteren Entgegenkommen nicht zu bewegen waren. Wegen der von Jasterburg und Memel beantragten schnelleren Eisenbahn-Verbindung zwischen diesen beiden Orten schwebten die Verhandlungen noch und es muß, wie die Direction mittheilte, die Entscheidung des Ministers abgewartet werden. (Die schnellere Verbindung ist inzwischen genehmigt und tritt bekanntlich vom 15. d. M. in Kraft.) Dem Bedürfnisse besserer Zug-Aufschlüsse in Stolp für die Städte Neustettin-Stolpmünde soll durch Einlegung eines dritten Zuges im Sommer genügt werden.

Königsberg, 6. Februar. In der Nacht zu Mittwoch langten per Fuhr über 200 Hasen aus Tilsit hier an, welche von einem hiesigen Händler in Empfang genommen und im Keller untergebracht wurden. Die hier stationirten Forstschutzbeamten hatten von diesem und ähnlichen Transporten schon vorher Kenntniß erhalten, so daß es ihnen Vermuthungen bald gelang, die Hasen zu ermitteln und der Polizei davon Anzeige zu machen. (K. Allg. Ztg.)

Elbing, 6. Februar. In der hiesigen „Heiligen Drei Königen-Kirche“ ereignete sich Dienstag Nachmittag bei der Trauung eines Brautpaares folgender, von der „Allpr. Ztg.“ erzählte tragi-comische Vorfall: Während der Trauung wollten zwei unter den Zuschauern befindliche Damen, denen die Rede wohl etwas langweilig vorkommen mochte, oder vielleicht auch aus anderer Ursache, sich aus der Kirche entfernen. Als Herr Prediger N., welcher den Trauakt vollzog, dies bemerkte, rief er, seine Rede plöylich unterbrechend, den beiden Damen zu: „Bitte, wollen sie wohl gefälligst stehen bleiben!“ Erschrakt durch diese unerwarteten und allgemeinen Auffehen erregenden Worte des Herrn Predigers — blieben die beiden Damen natürlich „gefälligst stehen.“ Die „Danz. Ztg.“ bemerkt dazu: Neu ist der Vorfall nicht, in Danzig wenigstens ist auch das schon einmal dagewesen, und zwar noch etwas naiver und — geschnadvoller.

Anzeigen.

Vorzüglich gutkochende

 graue Erbsen,
weiße do.
weiße Bohnen,
offerirt Scheffel- und Literweise
R. Muschinsky.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. Popp**, bei d. „Holl.“ in.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Mit Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen

Verdauungsleiden

jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche Hülfe bei mir vergebens war. Nur allein Ihre einfache, leichte Kur hat mir die Gesundheit wiedergegeben, weshalb ich mich verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen u. s. w.

Bülichau, Pr. Brandenburg, 11./7. 78.

Nudolph Kierse, Tuchmacher.

Echte

Emser Pastillen

ohne oder mit Pfeffermünz-Aroma, (in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Quellwasser in flüssiger Form, von Autoritäten zu Inhalationen, zum Gurgeln und als Verstärkung beim Trinken empfohlen. **Emser Victoriaquelle.** Vorräthig in Memel bei **Ed. Tacht**, Königl. priv. Grüne Apotheke.

König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Beste Kaminkohlen

zur Ofenheizung offerirt billigt **R. Muschinsky.**

Grundstücks-Verkauf.

In der Nähe des Ballastplatzes ist ein Grundstück in gutem baulichen Zustande, mit großem Hofraum, Garten und neuen guten Stallgebäuden, von sogleich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein zweispänniger Spazierschlitten und ein Arbeitschlitten zu verk. Roßgartenstr. 5.

Ein gut gearbeiteter, nur wenig benutzter **kleiner Schlitten** steht billig zum Verkauf.

Adl. Schefelung.

Zu kaufen wird gesucht ein Haus in der Töpfer- oder Libauer-Straße unweit der Ecke der Lazarethstraße. Verkäufer wollen ihre Adresse mit Preisangabe, Straße und Nummer unter **H. T. 108** in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Ein **Schwein** (Vorch) mit schwarzen Flecken, ist von Buddelshagen bis zur Stadt vom Wagen verschwunden. Wiederbringer erhält Belohnung bei Herrn Kaufmann **Schultz**, Steintor.

Ein **Taschenbuch** verloren gegangen. Abzugeben Libauerstraße Nr. 29.

Ein **Büchergeiße** findet dauernde Beschäftigung Schuhstr. 9, unten.

Verheirathete Gepaupfuche finden Stellung in **Gabergischen.**

Ein Mädchen für die Wirthschaft kann sich melden Große Wasserstr. 19, unten rechts.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** sucht **Schultz**, Baakenstraße 11.

Eine kleine Wohnung Polangenstraße 11 zu vermieten.

1 Stube nebst Stubenkammer ist Wallstraße 6 z. verm. Näh. bei **W. Schröder**.

Eine hübsche Wohnung von drei Zimmern und Zubehör, auf Wunsch auch eine Oberstube, zu vermieten Roßgartenstr. 4a.

Mehrere Wohnungen zu verschiedenen Preisen und Größen Roßgartenstr. 5.

Eine geräumige Wohnung ist mit auch ohne Möbel von gleich oder auch später zu verm. **A. Scharffetter**, Marktstr. 16.

Eine untere ganz separate Wohnung von 4 Stuben nebst allen Bequemlichkeiten, zu jedem Geschäft passend, auf Wunsch auch Wagenschauer und Pferdebestall, ist vom 1. April zu vermieten bei **L. Staeger**, Töpferstraße.

In meinem Hause, am neuen Park gelegen, ist eine Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Stuben und Kammer, 1 Tr. hoch, sowie 2 Stuben, 2 Treppen hoch, nebst allen Bequemlichkeiten, wie auch Zutritt zum Garten, vom 1. Mai c., auf Wunsch auch früher, mietfrei.

Louis Funck, Polangenstraße 18.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung zu vermieten Marktstraße No. 14.

Das von Herrn A. Kleinke benutzte Geschäftslokal habe zu vermieten **Cohn**.

Ein Ladenlokal ist vom 1. März billig zu vermieten Libauerstraße Nr. 25.

F. Weiss.